

Der Einbaum vom Stietensee

Reste des Bootes und ein hölzernes Ruder befinden sich heute im Bestand des Niederlausitz-Museums in Luckau

Berichte über vorgeschichtliche Funde im Kreise Luckau 1939.

1. Jüngere Steinzeit.

Briesen. MTB. 2180. Bei Baggerarbeiten im Briesener See (Besitzer Freiherr v. Stieffencron) westlich des Vorwerks „Hammelstall“ und südl. Höhe 48,5 m fanden die Arbeiter im Baggerauswurf den Rest eines Einbaumes und ein Hirschgeweih, dessen eine Stange abgebrochen war. Während der Einbaum durch Aufwerfung von Balken und Knüppel so zerstört wurde, daß eine Vermessung nicht mehr möglich war, konnte das prächtige Geweih eines 16-Enders sogar noch der Jagdtrophäenschau des Kreises in Finsterwalde zugeschickt werden. Verbleib: Kreisheimatmuseum Luckau.

So berichtete der „Heimatwanderer“ - eine Heimatbeilage für die Luckauer Kreis-Zeitung, Nr. 1/2 im Jahr 1940, über den Einbaum-Fund in Briesen.

Wie in Briesen bei Brand, Teil 1, im Beitrag „Die Eisenaxt der Burgunden“ (Seiten 42-47) bereits erwähnt, wurde bei der Ausbaggerung des Stietensees im Jahre 1939 nicht nur eine Eisenaxt gefunden, sondern auch Teile eines Einbaums und ein Ruder aus Holz (siehe Foto) mit breitem Blatt und etwa

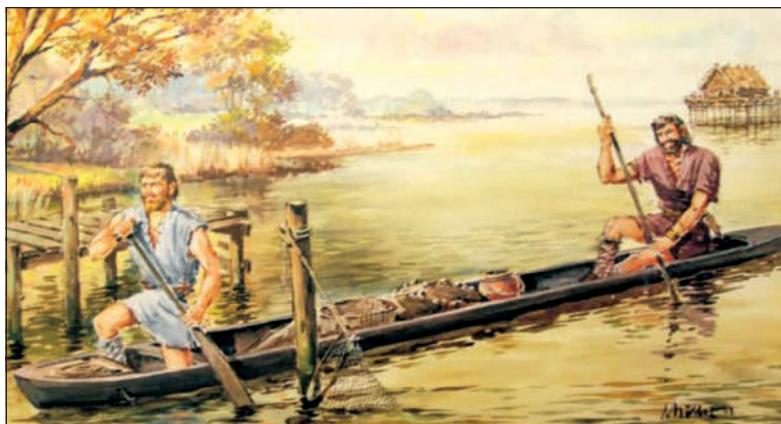


1,5 Meter Länge. Leider wurde der Einbaum von der Badderschaufel derart zerstört, dass eine Vermessung durch den damaligen Ausgrabungsleiter Karl H. Marschalleck nicht mehr möglich war. Lediglich ein Zwischenfach zur



Stabilisierung der dünnen Wandungen des Einbaums ist neben dem Ruder übrig geblieben (Foto oben). So konnte auch die Zeitstellung des Einbaums nicht eindeutig geklärt werden. Da er aber laut Marschalleck kurz vor der Eisenaxt- also über der Eisenaxt - gefunden wurde, könnte man den Einbaum den Slawen zuordnen. Denn die haben ja nach Abzug der Germanen Richtung Westen unsere Gegend um 500 n. Chr. neu besiedelt.

Einbaum wurde vermutlich von Slawen gebaut



Die Slawen waren berühmt für ihre Bootsbaukunst aus einem einzigen Baumstamm. „Monoxyla“ (Einzahl: Monoxylon) wurden die Einbäume der Slawen von den alten Griechen genannt, als sie im 6. Jahrhundert n. Chr. an der Donau auftauchten und die Aufmerksamkeit Roms erregten. In einem zeitgenössischen Militärhandbuch wird die Meisterschaft der frühen Slawen hervorgehoben, sich auf Wasser und in amphibischen Gelände zu bewegen. Mit dieser Fertigkeit drangen sie in die Gebiete ein, die von germanischen Stämmen zuvor im Zuge der Völkerwanderung geräumt worden waren.* So kamen die Slawen vermutlich auch in das Briesener Seengebiet, dem Vorläufer des heutigen Stieltensees.

Nachen noch bis ins 19. Jahrhundert im Spreewald genutzt

Der Briesener Einbaum ist also vermutlich nicht älter als 1500 Jahre. Ob er den Germanen oder den Slawen zuzuordnen ist, könnte nur eine Altersbestimmung nach der C-14-Methode bringen, die für die Briesener Einbaumfragmente aber nicht vorgenommen wurde. Sicher ist nur, dass der Einbaum aufgrund seiner Fundlage nicht zu den ältesten Einbäumen gehört, die jemals gefunden wurden. Der älteste bisher bekannte Einbaum stammt aus der Mittelsteinzeit und ist 8000 Jahre alt. Dieser Einbaum wurde in Pesse (Niederlande) gefunden. Ähnlich alte Einbäume wurden auch in Stralsund ausgegraben. Auch heute werden immer wieder einmal Einbäume in Torfstichen, Mooren oder verlandeten Gewässern entdeckt. Im Spreewald waren noch bis ins 19. Jahrhundert hinein Einbäume in Gebrauch, hier auch vielerorts Nachen genannt.

Der Fund des Einbaums im Jahr 1939 beweist einmal mehr, dass Briesen und die umliegenden Ortschaften nachweisbar auf eine weit über 1500jährige Geschichte zurückblicken können.

Jürgen Götze

* Nach Informationen von Florian Stark in Welt/N24, veröffentlicht am 22.08.2016